

Antijudaismus gegen feministische Theologie abgedruckt. W. bietet eine Fülle von Material, das für interessierte Leserinnen, die nicht fachspezifisch vorgebildet sind, einerseits faszinierend wirken muß, andererseits aber auch verwirrend sein kann. Ob sich die Texte und archäologischen Befunde tatsächlich immer so deuten lassen, wie W. es tut, sei dahingestellt.

Zu würdigen ist der Anlaß der Überarbeitung des Buches: W. stellt sich dem Vorwurf des Antijudaismus und bemüht sich, diesen nicht nur durch die Verwendung eines weniger scharfen und teils adäquateren Vokabulars ernstzunehmen, sondern mildert auch manche „Zensuren“ von biblischen Texten gegenüber der ersten Auflage. Ihre Entscheidung, die überarbeitete Fassung als neues Buch und nicht als zweite Auflage herauszugeben, entspricht ihrer grundlegenden Einsicht und Neuorientierung, die zeigt, daß W. sich mit dem Grundanliegen des Vorwurfs intensiv auseinandergesetzt hat.

Graz

Irmtraud Fischer

■ MAIER JOHANN, *Zwischen den Testamenten. Geschichte und Religion in der Zeit des zweiten Tempels.* (Die Neue Echter Bibel, Ergänzungsband 3 zum AT). Echter, Würzburg 1990. (317). DM 48,—/S 374.—.

Dieses Buch stellt in umfassender Weise die Entwicklung des Judentums von der Perserzeit bis zum Ende des 1. Jhs. n. Chr. dar. Die Einführung geht auf wesentliche Voraussetzungen wie den Begriff „Heilige Schrift“, die Frage des Kanons, die Bedeutung von Fremdeinflüssen (Iran, Hellenismus) sowie die Problematik der Periodenbezeichnungen (nahexilisch, Frühjudentum usw.) ein. Einen Überblick über die äußere Geschichte bieten Zeittafeln, die dann unter besonderer Betonung der religiös-geistigen Entwicklungen knapp entfaltet werden. Der Hauptakzent liegt auf den Quellen zur Periode, auf Themen und Funktionen der Literatur sowie auf den religiösen Grundvorstellungen. Von besonderem Interesse sind dabei etwa die Ausführungen zur „Apokalyptik“ (einem Sammelbegriff, dem M. sehr skeptisch gegenübersteht) oder zur Verwendung der „Heiligen Schriften“ (wieweit werden dabei schon Texte und nicht einfach Stoffe vorausgesetzt? Übersetzungen als Auslegung). Im Zusammenhang mit dem Gottesbild kommt die politische Virulenz des Gedankens an die Herrschaft Gottes ebenso zur Sprache wie die Frage nach der Funktion der Transzendenz Gottes (v. a. im Rahmen der Theodizeefrage) oder die Überwindung der Gottesferne in Tempel, Offenbarung und Mittlergestalten. Die Tora wird v. a. in ihrer Verbindung zur Schöpfungsordnung gezeichnet, als Erhaltungsaufgabe Israels, deren Erfüllung zum Endziel der Geschichte führt; juristisch-ethische Gesichtspunkte sind demgegenüber nicht so wesentlich.

Was die religiösen Strömungen der Zeit („Religionsparteien“) betrifft, betont M. zu Recht deren breite gemeinsame Grundlage; den Richtungen in priesterlicher Tradition (Sadduzäer) stellt er die Strömungen auf der Basis des eschatologisierten deuteronomistischen Geschichtsbildes gegenüber, worin er die soge-

nannte „Apokalyptik“, die Hasidäer (zu denen er mit Recht sehr zurückhaltend ist), Phariseer, Essener und Qumran zusammenfaßt, wozu er aber auch Johannes den Täufer und das frühe Christentum rechnet.

In diesem äußerst materialreichen Buch (mit umfangreichen Literaturangaben) bietet M. eine Fülle von Fakten und Anregungen. Vieles muß dabei Skizze bleiben, läßt daher auch Fragen offen (etwa die Herkunft des Purimfestes, die Datierung des Liber Antiquitatum Biblicarum, der Zeitpunkt der Abschaffung des fiscus Judaicus oder, wesentlicher, die Berechtigung der Sammelbezeichnung „pharisäisch-rabbinisch“). Das Buch ist sehr klar geschrieben, somit auch für den Nichteingeweihten gut lesbar, doch v. a. aufschlußreich für den mit der theologischen Diskussion um die jüdische Umwelt des NT Vertrauten, da stets die damit verbundenen Probleme aufgezeigt, die schon in den Begriffen oder Geschichtsperiodisierungen liegenden Vorurteile hervorgehoben werden. Gerade für den christlichen Leserkreis, den die Echter-Bibel anspricht, gibt es heute keine bessere Einführung in diese Periode; es sollte zur Bewußtseinsbildung und in vielen Punkten auch zu einem Umdenken entsprechend beitragen können.

Wien

Günter Stemberger

■ BETZ OTTO, *Jesus. Der Herr der Kirche.* Aufsätze zur biblischen Theologie II. (Wissenschaftl. Untersuchungen zum NT, 52). J. C. B. Mohr, Tübingen 1990. (516). Ln. DM 188,—.

O. Betz ist dem ntl. Exegeten als ein Autor bekannt, der von allem Anfang an entschieden für die messianische Sendung des irdischen Jesus eingetreten ist und der von dem abscheulichen Graben, der den Christus des Glaubens davon trennen sollte, nie viel gehalten hat. Dem ersten Band seiner Aufsätze zur biblischen Theologie (Jesus, der Messias Israels, [WUNT, 42], Tübingen 1987) ist die Zurückhaltung gegenüber einer ideologisch vorbelasteten Formgeschichte, der lange Zeit sehr einflußreichen Kerygma-Theologie, der existentialen Interpretation oder auf dem Gebiet der Christologie dem θεός ἀνθρώπου-Konzept sehr deutlich anzumerken. Statt dessen ist für B. die Interpretation ntl. Texte auf dem Boden und Hintergrund des AT wichtig; aufgrund seiner Qumranstudien trägt auch dieser religionsgeschichtliche Bereich nicht Unbedeutendes zum Verständnis bei, wie auch Josephus, Philo und die Gnosis zu den Interessensgebieten des Autors gehören. So verwundert es nicht, daß auch in diesem zweiten Band neben Paulus (zehn) Qumran und Gnosis mit sieben Aufsätzen vertreten sind. Bisher unveröffentlicht sind drei Aufsätze zu Paulus, „Der fleischliche Mensch und das geistliche Gesetz“, „Die Übersetzungen von Jes 53 (LXX, Targum) und die Theologia Crucis des Paulus“ und „Das Mahl des Herrn bei Paulus“. Dazu kommen drei Beiträge zur exegetischen Methode sowie Schriftstellen- und Autorenregister, die von P.-G. Roller erarbeitet wurden.

Insgesamt sind die Aufsätze nicht nur teilweise Antwort auf Modetrends der ntl. Wissenschaft, sondern auch — besonders zusammen mit dem ersten Band

— ein Porträt des Verfassers und Ausdruck einer Überzeugung, die das NT nicht als Exerzierfeld für Methoden, sondern als Botschaft und Verkündigung versteht.

Linz

Albert Fuchs

■ DUNGAN DAVID L. (Hg.), *The Interrelations of the Gospels*. A Symposium. Jerusalem 1984. (BETL XCV). Peeters, Leuven 1990. (672). Kart. bfr. 3000,—.

Dieser Band, der die Referate eines 1984 in Jerusalem veranstalteten internationalen Kongresses zur Synoptischen Frage wiedergibt, steht in sachlichem Zusammenhang mit einer Reihe von anderen Veranstaltungen und Publikationen, die zum gleichen Themenkreis abgehalten bzw. publiziert wurden. Sie alle haben gemeinsam, daß sie die die Forschung lange Zeit fast wie ein Dogma beherrschende Zweiquellentheorie als unzureichend finden und neue Lösungsvorschläge präsentieren. Begonnen hatte es 1970 mit dem sogenannten „Pittsburgh Festival of the Gospels“, wo W. Farmer die Griesbachhypothese (= Abhängigkeit des Lk von Mt; Mk eine Kürzung aus beiden) zum ersten Mal stärker in Diskussion brachte; fortgesetzt wurde die Verbreitung dieses Standpunktes durch weitere Tagungen in Münster (1976) bzw. in Cambridge (1979), wenn man nur die wichtigeren Stationen nennt. Ohne daß die Wiederbelebung dieser alten Hypothese (von J. J. Griesbach 1789 begründet) über die „Farmer-Schule“ hinaus viele Anhänger gewinnen konnte, haben die seit 20 Jahren veranstalteten Seminare, Tagungen und Publikationen doch das Verdienst, daß sie ungelöste oder an den Rand geschobene Fragen neu zur Diskussion gestellt und den Eindruck der Unfehlbarkeit der Zweiquellentheorie stark erschüttert haben. Um einen Ausweg aus dem Chaos widerstreitender Meinungen zu finden, wurden bei dem Jerusalemer Kongreß jene Positionen miteinander konfrontiert, die vom Organisationskomitee für wichtig bzw. für führend gehalten wurden. Dementsprechend wurden die Positionen der Zweiquellentheorie von F. Neirynck und seiner Gruppe vertreten, die Neo-Griesbachhypothese von W. Farmer und die komplizierte, mit verschiedenen Zwischenstadien rechnende Hypothese M.-É. Boismards (und der École Biblique) von diesem bzw. der jeweiligen Gruppe präsentiert. Jede Hypothese wurde in einem allgemeinen Referat vorgestellt und anhand von konkreten Textbeispielen durchexerziert. Von den beiden anderen Positionen erfolgte jeweils eine Replik, die die grundsätzlichen Mängel und die Fehler oder Unzulänglichkeiten bei der konkreten Texterklärung aufdecken sollte. Als Resultat der Diskussion ist festzuhalten, daß die Vertreter aller drei Systeme unverändert auf ihrem Standpunkt beharren und jeweils die zwei übrigen Modelle als unbefriedigend empfinden. Ohne daß hier das Detail näher aufgerollt werden kann, ist als ein genereller und einschneidender Mangel aufseiten Farmers und Boismards festzustellen, daß sie mit der redaktionsgeschichtlichen Forschung der letzten Jahrzehnte äußerst schwach vertraut sind, daß die seit 200 Jahren auf diesem Gebiet wichtige deutschsprachige Forschung ihnen weitgehend fremd ist und

daß eine wirkliche Auseinandersetzung mit anderen Thesen gegenüber der bloßen Wiederholung ihrer eigenen Standpunkte meist vermieden wird. Neirynck zeigt hier mehr Sachkenntnis, leidet aber daran, daß er den wunden Punkt der Zweiquellentheorie, nämlich die Übereinstimmung des Mt und Lk gegenüber Mk, möglichst herunterspielt und mit unzureichenden Argumenten aus der Welt schaffen möchte. Es ist die logische Folge dieser Situation, daß 1991 ein Kongreß in Göttingen sich gerade diesem Problem widmen soll.

Neben diesem eigentlichen Problem der konkurrierenden synoptischen Lösungsmodelle wurden auf dem Symposium aber auch noch andere, verwandte Fragen diskutiert. U. a. findet man in dem Band Aufsätze zur Geschichte der synoptischen Forschung, zur Bedeutung der Textkritik für das synoptische Problem, Überlegungen zur Gattung der Evangelien, zur mündlichen Überlieferung und jüdischen Traditionsmethode, zum Verhältnis von Johannes und den Synoptikern, zu Aussagen der alten Kirche, u. ä. Der Band ist — wie immer bei BETL — mit Registern ausgezeichnet erschlossen und stellt ein gutes Spiegelbild der Tagungsteilnehmer und ihrer synoptischen Hypothesen dar. Außerhalb der Mauern dieses elfenbeinernen Turmes werden andere Exegeten andere Fragen stellen und andere Akzente setzen, wie der Göttinger Kongreß schon jetzt erahnen läßt.

Linz

Albert Fuchs

■ NEIRYNCK F. (Hg.), *L'Évangile de Luc the Gospel of Luke*. Revised and Enlarged Edition of *L'Évangile de Luc*. Problèmes littéraires et théologiques. (Bibl. Eph. Theol. Lovaniensium XXXII). Peeters, Leuven 1989. (590). bfr. 2200,—.

Dieser Band mit Spezialstudien zum LkEv ist bei weitem nicht nur, wie der Untertitel nahelegen könnte, die Zweitaufgabe des 1973 erstmals erschienenen. Damals wurden die auf der Löwener Tagung von 1968 gehaltenen Referate zum LkEv publiziert, dazu aber auch eine Würdigung des kurz vor Beginn des Kongresses verstorbenen Exegeten und Mitbegründers des Colloquium Biblicum Lovaniense L. Cerfaux. Die beiden Berichte von A. Descamps über Leben und Persönlichkeit des Menschen und Priesters L. Cerfaux und von J. Coppens über die wissenschaftliche Laufbahn und das wissenschaftliche Werk des Genannten sowie eine von F. Neirynck erstellte Bibliographie wurden inzwischen in einem Sammelband wiederabgedruckt (Recueil Lucien Cerfaux, III, durchgesehene und vervollständigte Auflage [BETL, 71], Leuven 1985) und in die Neuaufgabe des Lk-Bandes nicht übernommen. Dafür sind alle übernommenen Beiträge durch die Autoren selbst oder vom Herausgeber F. Neirynck ergänzt (295—330). Hier werden Neuaufgaben und Übersetzungen vermerkt bzw. die seither erfolgte Diskussion referiert. Weitaus mehr ins Gewicht fällt die Ergänzung von 1989, die den Band um sieben neue Studien zum LkEv erweitert. C. J. Schreck liefert einen sehr detaillierten Überblick über die Abhandlungen zu der umstrittenen Perikope Lk 4,16—30; P. J. Judge und J. Verheyden bieten ähnliches für Lk 7,1—10 bzw. Lk 21; F. Neirynck und T. A. Friedrich-